

Volksblatt

Redaktion: Telefon 075/2 49 49/50

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

109. Jahrgang - Nr. 104

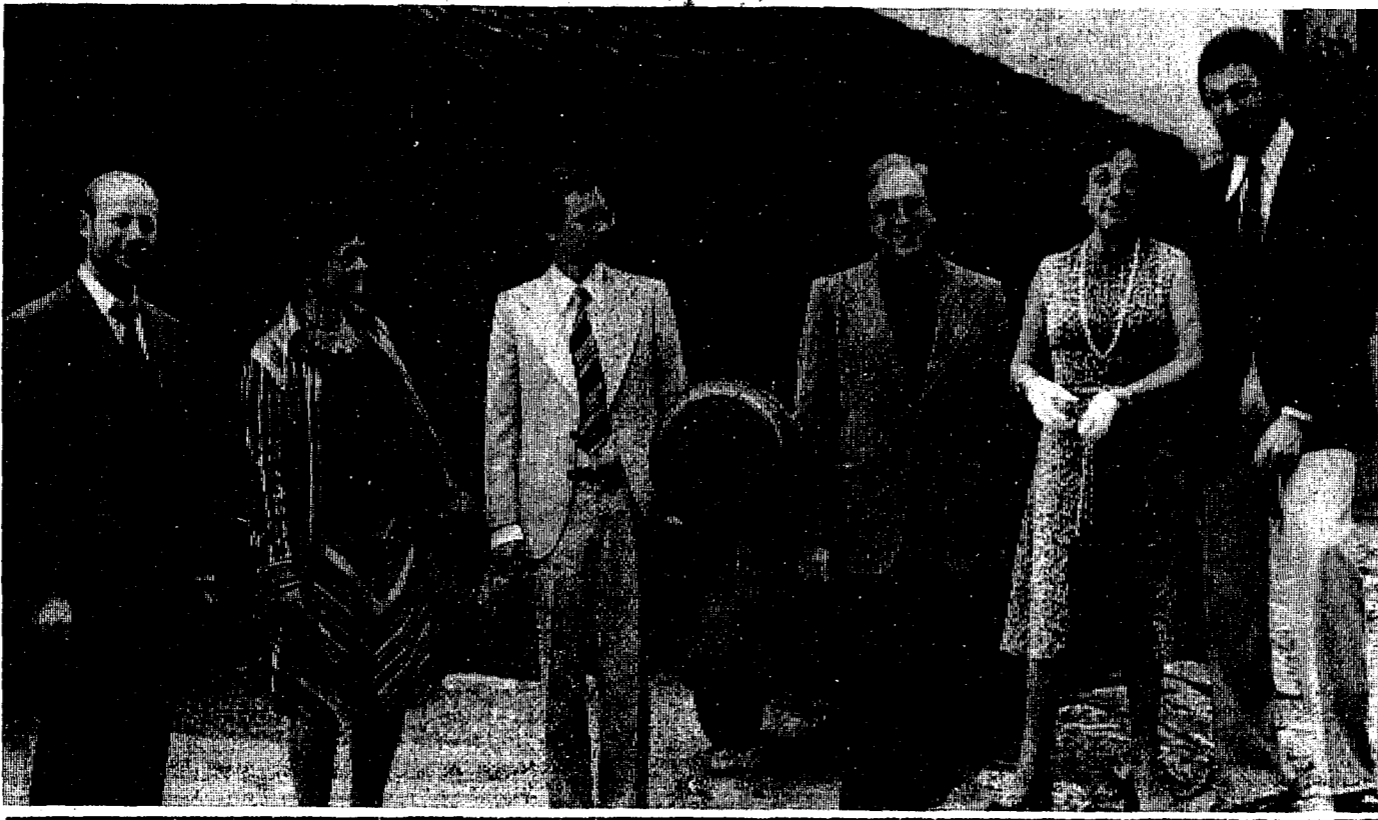
Heute Mittwochabend um 20.15 Uhr wird der Bariton Peter Ziechten mit Brahmsliedern den Reigen der öffentlichen Veranstaltungen im Rahmen der Meisterkurse 1976 in der Musikschule eröffnen. Die Meister und ihre Schüler sind eingetroffen und wurden am Montagnachmittag traditionsgemäß auf Schloss Vaduz empfangen. Am Eingang zum Schlosshof stellten sie sich unserem Fotografen. Von links nach rechts: Prof. Jean Claude Zehnder (Cembalo), Frau Ziechten und Peter Ziechten, der heute abend in der Musikschule auftritt, Prof. Michael Radulescu (Orgel) Frau Kammer-sängerin Erika Köth, der unser besonderer Willkommgruss gilt, und Prof. Hans Maria Kneihis (Blockflöte). Die Meisterkurse 1976 dauern bis Ende dieses Monats.

Als zweite Veranstaltung findet am kommenden Freitagabend in der Musikschule ein Vortrag von Prof. Jean Claude Zehnder zum Thema «Takt und Tempo in der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts» statt.

Musikfestwochen in Liechtenstein:

Die Meister sind wieder da

Heute Mittwoch: Liederabend mit Peter Ziechten



Franken aufgewendet; immerhin das Zehnfache dessen, was die Information des Bürgers durch die Mehr-aufgabe des Rechenschaftsberichtes kostet.

Auf Kosten des Steuerzahlers

Die Regierung betreibe «moderne Information» auf Kosten des Steuerzahlers tönt es aus der Ecke der Vaterländischen Union. Ist es nicht gerade der Steuerzahler, der Anspruch darauf hat informiert zu werden? Gerade weil er Steuern zahlt und Anspruch darauf hat zu erfahren, was der Staat mit seinen Geldern gemacht und wie er sie verwaltet hat. Wieder Kopfschütteln, denn mit dem Rechenschaftsbericht wird dem Steuerzahler ja nichts weggenommen, sondern vielmehr etwas zurückgegeben. Was soll's also, fragt sich mancher Bürger.

Berichte für den Papierkorb?

Nach Ansicht des VU-Fraktionssprechers wandern viele Berichte in den Papierkorb oder sie verstauben. Welch eigenartige Meinung vom politischen Interesse des Liechtensteiner! Natürlich wird nicht jeder alles studieren und dies möglichst innerhalb von zwei Wochen. Aber auch wenn da und dort ein Bericht etwas Staub ansetzt, wegwerfen, einfach dem Papierkorb übergeben, werden ihn wenige, wenn überhaupt. Sollte man es nicht dem Bürger selbst überlassen, in welchem Tempo, zu welcher Zeit und in welchen speziellen Bereichen er den Rechenschaftsbericht studiert, einfach jeder auf seine Weise?

Unbequem für die Politiker?

Ein Rechenschaftsbericht, das geschriebene Wort, Zahlen und Daten im Klartext, die Vergleiche erlauben, sind für alle Politiker, die mit der Uninformiertheit des Bürgers rechnen, unbequem. Solange nur der Politiker einen Rechenschaftsbericht in der Tasche hat, kann er ihn interpretieren, wie es ihm gefällt und wie es seinen Interessen entgegenkommt. Informierte Bürger, mindestens aber Bürger die sich jederzeit informieren und selbst ein Urteil bilden können, lassen sich weniger leicht beeinflussen, weil sie mündiger sind. Liegt hier vielleicht die Antwort, die nicht nur wir suchen? Die Antwort auf die Frage, warum der Vaterländischen Union schon zum zweiten Mal ein Franken und achtzig Rappen pro Einwohner zuviel sind, wenn es um eine umfassende Information geht. Wer weiss?

Aufwärts-Trend?

81 Baubewilligungen im zweiten Quartal 1976

Wie der vierteljährlich erscheinenden Baustatistik des Amtes für Volkswirtschaft zu entnehmen ist, wurden im zweiten Quartal des Jahres 1976 81 Baubewilligungen mit einem Gesamtbauvolumen von 119 327 Kubikmetern erteilt, 22 991 210 Franken, so lautet insgesamt der Kostenvoranschlag, stehen somit als Auftragsbestand für unsere Bauwirtschaft bereit. Die Bewilligungen verteilen sich wie folgt: 55 Wohnbauten, 20 industrielle und gewerbliche Bauten, vier landwirtschaftliche Betriebe und zwei öffentliche Bauten. Summenmässig an der Spitze liegt Vaduz mit 5 757 160 Franken (drei Wohn- und fünf industrielle und gewerbliche Bauten). Es folgt Balzers mit 4 498 975 Franken (13 Wohn-, zwei industrielle und gewerbliche Bauten, sowie eine landwirtschaftliche Bewilligung). An dritter Stelle liegt Schaan mit 4 357 505 Franken (13 Wohn-, sieben industrielle und gewerbliche Bauten sowie eine öffentliche Baute). Ebenfalls noch über der Vier-Millionengrenze, nämlich bei 4 010 370 Franken liegt Eschen (zwei Wohn-, zwei industrielle und gewerbliche Bauten und zwei Landwirtschaftsbetriebe), Triesenberg mit 2 022 820 und Triesen mit 1 132 330 Franken bewegen sich noch über der Millionengrenze, während Mauren, Schellenberg, Planken, Ruggell und Gamprin in dieser Reihenfolge einen Auftragsbestand von insgesamt 1 212 050 Franken aufzuweisen haben.

Vergleicht man die Gesamtzahlen mit denjenigen des ersten Quartals 1976 so ist ein starkes Anziehen der Bautätigkeit festzustellen. Die Baubewilligungen stiegen von 55 auf 81, während das Bauvolumen von 23 184 auf 119 327 Kubikmeter hinaufsprang, dementsprechend erhöhte sich auch der Kostenvoranschlag von 5 850 615 auf 22 991 210 Franken.

Rechenschaftsbericht 1975

Polemik um einen Franken und achtzig Rappen?

Zum zweiten Mal erhielten vor einigen Wochen nicht nur die Parlamentarier und die Landes- und Gemeindeverwaltungen, sondern alle Haushaltungen im Lande die Jahresrechnung und den umfangreichen Rechenschaftsbericht der Regierung für das vergangene Jahr. Zum zweiten Mal kritisierte die Union-Fraktion im Landtag diese neue Form der Information des Bürgers und wirft der Regierung vor, sie missbrauche Steuergelder. Letztlich geht es dabei um einen Franken und achtzig Rappen, die das Land pro Kopf der Bevölkerung mehr ausgibt, indem der Rechenschaftsbericht an alle Haushaltungen geht.

Viele Liechtensteiner schütteln angesichts dieser Haltung der VU-Fraktion verständnislos den Kopf und fragen sich nach den Motiven. Eine sachlich fundierte Antwort ist schwer zu finden.

Mehrkosten: 35 000 Franken

Die breitere Streuung des Rechenschaftsberichtes, der ohnehin jedes Jahr zu Händen des Landtages erstellt und gedruckt werden muss, verursacht Mehrkosten von 35 000 Franken. Umgelegt auf die rund 8000 Haushaltungen des Landes entspricht dies etwa 3,75 Franken pro Haushalt, berechnet auf die Einwohnerzahl (ca. 24 000) sind es noch

1,80 Franken. Zum Vergleich dazu: die Gemeinderrechnung von Gamprin verursacht Druckkosten im Umfang von rund 3,20 Franken pro Einwohner und dürfte damit etwa einen Mittelwert im Vergleich mit den anderen Gemeinden darstellen. Ist die Vaterländische Union der Meinung, dass 1,80 Franken zu viel sind, um dem Bürger einen umfassenden Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Regierung, das Finanzgebahren des Staates, die Aktivitäten in der Verwaltung und bei den Gerichten in die Hand zu geben? — Für Entwicklungshilfe wurde im Jahre 1975 die (nicht unbedingt riesige) Summe von 350 000

Presseverein tagte!

Vorderhand keine 5. Volksblatt-Ausgabe pro Woche

Fragen der Beziehungen Zeitung — Leser, das Geschäftsergebnis 1975 und die zu Beginn des laufenden Jahres zurückgestellten Pläne zum Ausbau des Volksblattes um eine auf fünf wöchentliche Ausgaben, standen im Mittelpunkt der Jahrestagung des Pressevereins «Liechtensteiner Volksblatt». Die Verlagsgemeinschaft unserer Zeitung tagte am Donnerstagabend im Hotel-Restaurant Meierhof (Triesen).

Das Hauptgewicht der Diskussion lag naturgemäß auf den bereits bekannten Erweiterungsplänen unseres Blattes. Der Ausbau zur Tageszeitung, mindestens aber die Erweiterung um eine auf fünf Ausgaben pro Woche wurde bereits im Herbst vergangenen Jahres grundsätzlich befürwortet. Damals beschloss der Verwaltungsrat des Pressevereins Liechtensteiner Volksblatt die Expansionspläne vor allem aus fol-

genden Gründen vorderhand zurückzustellen:

● die allgemeine wirtschaftliche Rezession wirkte sich auch auf die Anzeigeneinnahmen der Zeitungen aus. Das Jahr 1976 versprach mindestens zunächst noch keine wesentliche Besserung;

● aus ebendiesen Gründen hätte sich die Expansion vor allem in einer spürbaren Anhebung der Abonnementspreise niedergeschlagen, was man wiederum im Interesse der Leser vermeiden wollte.

Es waren im Wesentlichen die gleichen Argumente, mit denen Verwaltungsratspräsident Hans Verling und der Delegierte des Verwaltungsrates, Edwin Nutt, am Donnerstag nun erneut gegen den Ausbau auf fünf Ausgaben im jetzigen Zeitpunkt plädierten. Inzwischen hat sich ein weiterer Aspekt ergeben, der die Erwei-

terung des «Volksblatt» um eine Ausgabe im Moment beeinflusst:

● im Laufe der nächsten zwei Monate, soll die Herstellung unseres Blattes bei der Buchdruckerei Gutenberg AG in Schaan auf das derzeit modernste Zeitungs-Druckverfahren, auf Offset-Rotation umgestellt werden.

Verlag wie Redaktion erwarten sich von dieser Neuerung eine entscheidende Verbesserung der Druckqualität. Auf der anderen Seite bedingt die Umstellung auf das Offsetverfahren aber auch eine Umstellung in der Arbeitsweise, sowohl für die Druckerei wie auch für die Redaktion. Der Presseverein war deshalb auch der Ansicht, dass die geplante Erweiterung in jedem Falle erst wieder ins Auge gefasst werden sollte, wenn sich das neue Druckverfahren einmal eingespielt hat.

Vorderhand gibt es also keine 5. Volksblatt-Ausgabe in der Woche. Dafür wird sich die Redaktion bemühen, die bisherigen 4 Ausgaben noch aktueller und auf den Alltag des liechtensteinischen Menschen bezogen zu gestalten. Unverändert bleibt deshalb vorderhand auch der Abonnementspreis von 38 Franken im Jahr, womit das «Volksblatt» im Verhältnis zum redaktionellen Angebot auch das preisgünstigste Blatt im Lande bleiben kann.

